

☞ **Einstieg**

In den Winterferien waren meine Frau und ich in Berlin in den Ferien. Der letzte Tag unserer Aufenthaltes war ein Sonntag und wir wollten eine Kirche besuchen. Bereits im Voraus hatte ich mich etwas schlau gemacht und wir hatten uns vorgenommen ICF Berlin zu besuchen. Aus meinen Erkundigungen im Internet wusste ich, dass sich diese Kirche an zwei verschiedenen Orten zu einem Morgen- und Abendgottesdienst trifft. Ich dachte mir, dass wir in den Ferien irgendwo Internet haben würden und dann noch genau schauen könnten. Die ganze Woche hatten wir dann Pech mit dem Internet. In verschiedenen Kaffees versuchten wir ins Netz zu kommen, aber immer war entweder das Netz zu schwach oder mein Iphone zickte herum. Immerhin konnte ich die Adresse herausfinden, wo das ICF Berlin sich treffen würde. Ich war mir nicht ganz sicher, ob das jetzt der Ort für den Morgen- oder Abendgottesdienst sei. Ich hatte so ungefähr im Kopf, dass der Treffpunkt am Morgen eher im Osten von Berlin sei und der am Abend im Süden. So gingen wir am Sonntagmorgen mit der Metro an die angegebene Adresse und ich weiss noch, dass ich mich auf der Fahrt umschaute und überlegte, ob das jetzt Christen aus dem ICF wären. Eine nette Frau half uns dann noch, die Adresse zu finden und da waren wir. Doch es kam, wie es kommen musste. Am Eingang befand sich zwar ein grosses Schild mit der Aufschrift ICF, aber darunter hiess es: 18.00 Uhr und 20.00 Uhr. Wir waren prompt am falschen Ort, bei der Location des Abendgottesdienstes. Ich habe mich fürchterlich geärgert über mich selber, über die schlechten Internetverbindungen in Berlin und überhaupt.

Ärger und Emotionen im Allgemeinen können einen guten Hinweis darauf sein, was uns wichtig ist. Ich ärgerte mich über meinen Fehler, weil ich es gar nicht gerne habe, wenn ich versage, vor allem wenn es darum geht, etwas zu organisieren oder zu finden. Es gibt immer wieder diese Momente, in denen ich mich über mich und meine Fehler unglaublich ärgern kann. Aber das ist eigentlich nur Stolz, weil ich nicht gerne Fehler mache.

Wir kennen alle solche leidenschaftlichen Reaktionen in unserem Leben. Wenn es in uns hochkocht, kann das ein Anzeichen sein, was uns wirklich wichtig ist im Leben. Wir kennen es auch in unserem Umfeld. Manche Menschen können bei gewissen Themen sehr leidenschaftlich und emotional reagieren. Meistens geht es dann um ein Thema, das ihnen sehr am Herz liegt.

Heute werden wir auch bei Jesus auf eine sehr leidenschaftliche Reaktion stossen. Wir sind immer noch in unserer Predigtreihe über Begegnungen mit Jesus. Ich hoffe, dass wir uns auch heute wieder oder zum ersten Mal von Jesus berühren lassen, aber auch darauf achten, wo Emotionen in unserem Leben ausgelöst werden.

☞ **Der tröstende...**

In dieser Geschichte geht es um drei Geschwister, die offensichtlich sehr gute Freunde von Jesus gewesen sind. Verschiedene Begegnungen von Jesus und Maria und Marta werden uns in den verschiedenen Evangelien beschrieben. Aber scheinbar, war auch Lazarus eng befreundet mit Jesus. Das können wir am Vers 3 sehen, wo die Schwestern nach Jesus rufen lassen und ihm ausrichten, dass der, den Jesus lieb hat,

sehr krank ist. Was für eine erstaunliche Beschreibung! Diese drei waren sich der engen Beziehung zu Jesus sicher.

Doch Jesus taucht nicht sofort in Betanien auf, wo die drei wohnten. Das war übrigens eine Stadt ganz in der Nähe von Jerusalem auf. Er trifft erst ein paar Tage später ein. Als Jesus schon in der Nähe des Stadt ist, kommt ihm Marta entgegen. Es heisst dort: **Marta sagte zu Jesus: »Herr, wärst du hier gewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben. 22 Aber auch so weiß ich, Gott wird dir alles geben, was auch immer du ihn bittest.« 23 Jesus sagte zu ihr: »Dein Bruder wird auferstehen.« 24 »Ja«, erwiderte Marta, »am Tag der Auferstehung, wenn alle Menschen auferstehen.« 25 Jesus sagte zu ihr: »Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. 26 Er wird ewig leben, weil er an mich geglaubt hat, und niemals sterben. Glaubst du das, Marta?« (Johannes 11,21-26).**

Von Seiten von Marta spüren wir einen gewissen Vorwurf, aber auch einen starken Glauben. Wenn Jesus nur früher eingetroffen wäre! Dann hätte er noch etwas tun können. Aber sogar in dieser elenden Situation hält sie am Glauben an Jesus fest (V.22). Jesus erwidert mit einem feinen Tadel: Er wird auferstehen. Bei der Antwort von Marta sehen wir, dass im Judentum der weiterverbreitete Glauben an die Auferstehung herrschte. Aber diese Auferstehung würde erst am Ende der Zeit durch Gott geschehen. Genau in diesen Glauben hinein spricht Jesus die erstaunlichen Worte: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Damit macht Jesus klar, dass er selber dieser Gott ist, der die Auferstehung und das Leben schenkt. Die Auferstehung ist nicht einfach etwas, das in weiter Zukunft geschehen wird, sondern jetzt und heute bereits beginnt. Die Formulierung ‚Ich bin‘ ist eine Anspielung auf den Namen Gottes im Alten Testament, als er sich mit den Worten ‚Ich bin der Ich bin‘ vorstellte. Jesus nimmt das auf. Er ist der ‚Ich bin‘.

Diese Antwort an Marta soll vor allem eines bewirken: Trost und Ermutigung inmitten der Verzweiflung, die sie wie einen Sog nach unten zieht. Das neue Leben das Jesus schenken möchte, beginnt nicht erst in weiter Zukunft, sondern startet dann, wenn wir uns entscheiden an Jesus zu glauben. Wenn wir unser ganzes Leben nach ihm ausrichten und ihm nachfolgen, dann erhalten wir neues Leben, das nie mehr enden wird, sogar wenn wir sterben. Das gilt auch für uns heute. Jesus spricht dir und mir Trost zu, dass der Tod nicht einfach das Ende von allem ist. Jesus will uns die Angst vor dem Tod nehmen, in dem er uns klar macht, dass es weitergeht nach dem Tod, wenn wir an ihn glauben.

In diesen Versen spricht Jesus vom Tod, wie wenn er ein feiner Vorhang zwischen Leben und neuem Leben nach dem Tod ist. Der Tod ist nur das Hindurchgehen durch diesen Vorhang. Wer an Jesus glaubt, wird dahinter weiterleben. Jesus nimmt dem Tod in diesen Versen die grosse Bedrohung. Wer an ihn glaubt, darf zuversichtlich auf das Ende schauen. Aus der Sicht von Gott kann man von hinter diesem Vorhang des Todes auch wieder nach vorne kommen, wie wir es später in dieser Geschichte sehen werden. Wir begegnen hier einem tröstenden Gott, der uns eine leuchtende Perspektive über den Tod hinaus gibt.

§ **...und leidenschaftliche Jesus...**

Dieser ersten Begegnung mit Marta folgt eine zweite Begegnung, nun mit Maria. Marta kehrt zurück zu den Trauergästen und lässt Maria wissen, dass Jesus gekommen ist. Maria geht hinaus zu Jesus und sagt ihm wörtlich genau dasselbe, wie Martha vorhin: »Herr, wärest du hier gewesen, wäre mein Bruder nicht gestorben.« (Vers 32b). Aber die Reaktion von Jesus ist in diesem Fall völlig anders, als jene bei Marta: **Als Jesus die weinende Maria und die Leute sah, die mit ihr trauerten, erfüllten ihn Zorn und Schmerz. 34 »Wo habt ihr ihn hingelegt?«, fragte er. Sie antworteten: »Herr, komm mit und sieh.« 35 Da weinte Jesus. (Vers 33-35)**

Das ist ein ganz erstaunlicher Abschnitt. Wenn die Reaktion vorher gezeigt, dass Jesus Gott ist, dann zeigt dieser Abschnitt, dass Jesus auch ganz Mensch war. Er nicht nur ein verkleideter Gott, sondern wir sehen hier, dass er emotional überwältigt wurde. In Vers 33 lesen wir, dass Jesus von Zorn und Schmerz erfüllt wurde. Er war tief bewegt von den weinenden Menschen um sich herum. Sein Zorn richtete sich nicht gegen die Menschen um ihn herum, sondern gegen den Tod. Dieses ganze Ereignis liess ihn nicht kalt. Jesus war nicht einer, der zehn Zentimeter ab Boden über die Welt ging und ihm nichts und niemand etwas anhaben konnte.

Auch der Vers 35 ist ein Ausdruck davon, dass Jesus tief bewegt war. Es ist ein sehr kurzer Vers: Da weinte Jesus. Gewisse Übersetzungen haben dort: Seine Augen füllten sich mit Tränen. Aber das stimmt nicht ganz. Das tönt, wie wenn er einfach ein bisschen feuchte Augen bekommen hätte. Das Verb das dort benutzt wird, ist ein anderes, als das, welche in Vers 33 für das Weinen der Leute verwendet wird. Man kann es auch übersetzen mit: Jesus brach in Tränen aus. Das kommt der Sache viel näher. Jesus wurde vom Schmerz und Leiden des Todes überwältigt und brach in Tränen aus. Es war nicht so sehr aufgrund der Trauer, sondern wegen dem Schmerz über den Tod.

Jesus ist in dieser Szene nicht zornig auf die Menschen, das ist ganz wichtig zu verstehen, sondern er ist zornig auf die Macht des Todes, die so viel Zerstörung in diese Welt gebracht hat. Die geliebten Menschen und die geliebte Schöpfung Gottes leiden unter diesem Fluch des Todes. Niemand kann diesem Ende entweichen, alle werden am Ende sterben. Davon ist Jesus so überwältigt, dass er in Tränen ausbricht. Er wusste auch, dass es gegen diesen Feind ist, gegen den er zu kämpfen hätte. Es sind nicht Menschen, gegen die Jesus kämpfte, sondern gegen die Macht des Todes.

Ich frage mich ob eine solche leidenschaftliche Reaktion in unser Bild von Jesus passt. Wir stellen uns Jesus oft als ausgeglichenen, ruhigen Mann vor, den scheinbar nichts aus der Ruhe bringen konnte. Aber wir finden noch andere Stellen, wo wir einen emotionalen Jesus erleben. Zum Beispiel als er einmal im Tempel alle Händler und Geldwechsler raustrieb, weil sie den Tempel, das Haus seines Vaters missbraucht hatten. Es war nicht mehr der Ort des Gebets und der Begegnung mit dem Vater, sondern ein Kaufhaus geworden. Wir können hier an den Emotionen von Jesus sehen, dass ihm nichts mehr am Herz liegt, als dass diese Welt wieder in Ordnung kommt und Menschen nicht mehr sterben müssen.

Was löst in unserem Leben Emotionen und leidenschaftliche Reaktionen aus? Geschieht das vor allem, wenn wir uns selbst benachteiligt oder ungerechte behandelt fühlen? Reagieren wir leidenschaftlich, wenn es um unseren Stolz geht? Oder brechen wir in Tränen aus, ähnlich wie Jesus, wenn wir das Leid dieser Welt sehen? Leidenschaft enthält das Wort Leiden und darum muss es uns nicht überraschen, wenn uns ein leidenschaftliche Leben mit Gott so einiges an Leiden kosten kann. Jesus hat es jedenfalls viel gekostet.

☞ ...der noch einen Schachzug hat.

Aber die Geschichte ist hier noch nicht zu Ende. Ein tröstender und leidenschaftlicher Jesus sind zwar für uns hilfreich und Jesus kommt uns dadurch ganz nahe, aber es braucht noch etwas Weiteres. Jesus geht zum Grab von Lazarus und Johannes, der den ganzen Vorgang beschreibt, will ganz klar machen, dass Lazarus wirklich tot war. Es kann sich unmöglich, um ein Missverständnis handeln. Bereits in Vers 17 lesen wir, dass Lazarus bereits vier Tage tot war, als Jesus in Betanien eintraf. Als Jesus dann den Stein vom Grabeingang weggrollen lassen will, wendet Marta ein, dass es nach vier Tagen ganz gewaltig stinken muss (Vers 39). Aber Jesus lässt sich nicht abbringen. Es sieht zwar so aus, als sei jede Hoffnung verloren. Und das ist sie auch. Der Tod ist das Schlusswort eines jeden Menschenleben. Aber das Unglaubliche geschieht: **Dann rief er mit lauter Stimme: »Lazarus, komm heraus!« 44 Und Lazarus kam heraus. Er war in Grabtücher gewickelt und sein Kopf war mit einem Tuch verhüllt. Jesus sagte: »Löst die Binden und lasst ihn gehen!« (Vers 43-44).**

Was für ein unglaublicher Moment! Jesus ruft Lazarus aus dem Tod zurück. Er ruft ihn von hinter dem Vorhang nach vorne. Die Leute waren wohl einfach sprachlos in diesem Moment und sie haben bestimmt ein riesiges Fest gefeiert nach diesem Erlebnis. Aber davon steht nichts. Jesus ist also mehr als ein tröstender und leidenschaftlicher Mensch. Er zeigt auch, dass er tatsächlich Macht hat über den Tod. Seinen tröstenden Worten folgen nun die mächtigen Taten. Es ist wichtig zu verstehen, dass Jesus nicht nur ein gemütlicher und netter Typ war, sondern auch der Mächtige, der dem Tod befehlen kann. Nichts deutete an, dass jetzt noch eine Wendung kommen würde, aber Jesus bewies das Gegenteil.

John Ortberg, ein bekannter Autor und Pastor, erzählt in einer seiner Predigten folgende Geschichte: Zwei Männer gingen zusammen an eine Bilderausstellung. Sie standen vor einem Bild, das ein Schachspiel zeigte. Einer der Männer auf dem Bild sah aus wie das Böse, wie der Teufel. Der andere war ein einfacher Mann. Der Teufel hatte gerade seinen letzten Zug gespielt und es sah so aus, wie wenn der einfache Mann verloren hätte. Das Bild trug den Titel ‚Schachmatt‘. Die beiden Männer die sich das Bild anschauten, verweilten kurz davor. Der eine wollte weitergehen, aber der andere, ein berühmter Schachmeister starrte das Bild wie gebannt an. Der Erste wurde ungeduldig und wollte weitergehen. Irgendwann liess der den Schachmeister zurück. Der schaute immer noch das Bild an und begann seine Finger zu bewegen, wie wenn er selber spielen würde. Der Andere schaute sich weiter um und kam irgendwann zurück. Er fragte: „Was ist nun so faszinierend an diesem Bild?“ Schachmeister war nun ganz aufgeregt: „Wir müssen unbedingt den Mann finden, der dieses Bild gezeichnet hat,

denn entweder muss er sein Bild anders zeichnen oder den Titel ändern.“ Der Andere sah ihn verständnislos an. Der Schachmeister erklärte: „Der Titel ist falsch, denn der König hat noch einen Schachzug (Englisch: The King has one more move)“.

Das ist die gute Nachricht von Jesus: Der König hat immer noch einen Schachzug. Auch wenn die Situation schachmatt erscheint, hat Jesus noch einen Schachzug in der Hinterhand.

Diese Geschichte von Lazarus ist nur ein Vorgeschmack auf eine ganz andere Auferstehung. Es ist wie ein blasses Abbild, den Lazarus ist später wieder gestorben. In drei Woche feiern wir Ostern und dort gedenken wir daran, dass Jesus den Tod ein für allemal besiegt hat. Dort hat er gezeigt, dass der Tod seine Macht verloren hat. Dort hat Jesus seinen letzten Schachzug ausgespielt und den Tod ein für alle mal schachmatt gesetzt.

§ **Schluss**

Ich habe zu Beginn von meinem Ärger erzählt, als ich in Berlin am falschen Ort angekommen bin. Ich schliesse nun ab mit einer Geschichte, wo ich selber in Tränen ausgebrochen bin. Es war vor vielen Jahren. Ich war noch ein Teenie. Wir waren mit dieser Gemeinde in einem Gemeinde-Wochenende in Weggis. Am Abend schauten wir uns gemeinsam einen Dokumentarfilm an, der ‚Transformation‘ hiess. Es handelte davon, wie an verschiedenen Orten der Welt durch Gottes Geist erstaunliche Dinge geschehen waren. Ich weiss die Details nicht mehr, aber ich erinnere mich noch, dass es mich zutiefst bewegte. Ich musste weinen und zwar richtig. Irgendwann ging ich nach draussen und verschanzte mich auf der Toilette. Ich musste einfach weinen, aber nicht aus Trauer, sondern weil ich so tief bewegt war, von dem was ich gesehen hatte. Die tiefe Sehnsucht ähnliche Dinge bei uns zu erleben, trieben mir die Tränen in die Augen. Meine Mutter klopfte an die Tür der Toilette und fragt, ob alles in Ordnung war. Ja, es war alles in Ordnung. Ich war einfach nur zutiefst bewegt vom Wirken Gottes.

Lasst uns gemeinsam von Jesus Trost empfangen und lasst uns gemeinsam bewegt sein, worüber Jesus bewegt war. Auf dass wir uns leidenschaftlich für ihn, sein Reich und die Menschen um uns herum einsetzen.